

David Jaffin

# Über sich selbst hinaus

»Eichhörnchensprünge«



David Jaffin

Über sich selbst hinaus

»Eichhörchensprünge«

Johannis

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Jaffin, David:**

Über sich selbst hinaus; »Eichhörnchensprünge«

David Jaffin. – Lahr : Johannis, 1994

(TELOS-Bücher; 7666 : TELOS-Taschenbuch)

ISBN 3-501-01238-1

NE: GT

ISBN 3-501-01238-1

TELOS-Bücher

TELOS-Taschenbuch 77666

© 1994 by Verlag der St.-Johannis-Druckerei, Lahr

Umschlagfoto: H. Kuczka

Gesamtherstellung:

St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr/Schwarzwald

Printed in Germany 11658/1994

Holz, geschnitten für den  
Winter, aufgereiht, seines  
eigenen Saftes entleert. Aber,  
Herr Jesus, dein Holz,  
dein Kreuz, blüht immer noch,  
der Saft deines Leidens,  
erwärmt uns, auch in der  
tiefsten Kälte des Winters.

Blätter fallen,  
viele Bäume sind nackt,  
bloßgestellt. Auch Vögel  
kreisen vergebens um  
dieses tote Land. Aber, Herr  
Jesus, du hast mich überdeckt,  
ja, mit dem wahren Kleid  
deiner Gerechtigkeit.

Das Eichhörnchen springt von  
Zweig zu Zweig, sammelt  
seine Nüsse, knackt sie auf,  
diese harten Schalen.

Herr Jesus, so löst du uns  
von der umgreifenden Macht  
der Sünde.

Vögel, eigentlich vier,  
sitzen oben auf diesem leer-  
gefügten Baum. Sie sitzen  
und warten. Herr, wie lange  
sollen die Wächter Israels  
ausharren in diesen dürren  
letzten Tagen?

Der Nebel löst sich  
wie die Offenbarung deines  
Wortes. Jetzt ist alles strah-  
lend, klar. Aber wer hat heute  
Augen dafür? Wer sieht noch  
über sich selbst hinaus?

Simsons Stärke führte zu  
gewaltigen Taten,  
Aber deine Schwachheit am  
Kreuz, Herr Jesus, soll  
uns alle kräftigen.



Luther rang wie damals Jakob  
um einen gnädigen Gott. Aber  
ist heute seine Heiligkeit für  
uns nicht mehr wert als ein  
gestohlener Segen?

Es gibt viele Wohnungen im  
Hause des Herrn, aber  
wenige lesen heute, wie  
wir dahin kommen können.

Das Wort Gottes traf mit  
sicherem Ziel. Ja,  
so meinte Sie, für  
ihre Schwiegermutter.

Das Zimmer enthält  
fünf Stühle, zwei Tische,  
verschiedene Gemälde,  
aber trotz dieses reichen  
Angebots war es meistens  
mensenleer.

Der Vogel fliegt,  
der Vogel sitzt,  
der Vogel baut sein Nest.  
Aber der Mensch läuft rastlos  
umher, ein Schatten seiner  
Gestalt.

Ein Fisch braucht Wasser, um  
zu atmen, ein Mensch Luft,  
aber, der uns beide schuf,  
er will den Menschen in der  
Taufe unter Wasser bringen,  
zu seinem Heil.

Einen Löwen muß man hinter  
Gitter halten, aber der  
Mensch baut sich  
sein eigenes Gefängnis.

Der Wald kam mir so  
fern, dunkel, bedrohlich vor.  
Nur ein kleiner Saum  
schwarzer Föhne hien-  
durch.

Würdest Du lieber ein Vogel  
sein, auf einem Zweig,  
der nur einen Ton singen  
kann, oder einer mit bunten  
Federn, der sein eigenes Nest  
nicht findet?

Mond, Sonne und Sterne,  
die wurden alle damals an-  
gebetet, und heute viel-  
leicht wissenschaftliche  
Erklärungen dafür.

Der Wald kam mir so  
breit, dunkel, bedrohlich vor.  
Nur ein kleiner, kaum  
sichtbarer Weg führte hin-  
durch.



Herr, ich will die Treue  
meines eifrigen Hundes  
haben:

Die Wache bei dir zu halten,  
gehorsam zu bleiben bei  
deinem Befehl und, aus Liebe  
zu dir, immer an deiner Seite  
zu bleiben.

Noahs Arche ohne Landkarte,  
Israel in der Wüste, aber  
ohne Kompaß, und dein Weg,  
Herr Jesus für mich,  
mein guter Hirte.

Sie stellten alles in Frage  
bis am Schluß die Erde öde  
und leer geworden war.

Ich wollte alles tun,  
was die Tiere können:  
fliegen, schwingen in der Luft,  
schwimmen ohne Atem,  
auch schleichen auf meinem  
Bauch. Aber der Herr hat  
mich aufrecht gemacht, daß  
ich durch seine Hilfe gerade  
gehen kann.

Für manche fängt das neue  
Jahr mit viel Trubel an. Aber  
Herr, ich will stille zu dir sein,  
zu deinem Wort so wachsen  
in der Zeit zur Ewigkeit.

Ein Fisch kann nicht  
sprechen,  
aber er spiegelt und glänzt  
im Licht.

Herr, so soll dein Wort  
für mich sein.

Die Nacht war von Sternen  
gerufen, hell, wach, aber  
ferne, bis einer kam, so  
glänzend nahe, im kleinen  
Ort zu Bethlehem.

Blumen, gespiegelt auf Stein,  
duftlos, von Farben entleert.  
So ist die Schönheit des  
Menschen im Angesicht  
des Todes.

Sie wollte nicht viel aus  
sich selbst machen,  
schaute immer demütig aus,  
war bescheiden in Auftreten  
und Kleidung.  
Bis eines Tages, Herr Jesus,  
ihr Hochmut im Licht deines  
Wortes offenbart war.

Der Efeu klettert seine  
Mauer hinauf,  
strebend nach Sonne und  
Licht, aber Herr, wie  
wenig sehnen wir uns nach  
deiner himmlischen Wahrheit.

Diese Blumen brauchen Raum,  
um zu wachsen, zu gedeihen.  
Und so trennte sich Abram  
von seinem Neffen Lot.  
Ich suche die Stille, Herr,  
um dein Wort so zu pflegen.



Er las immer so eifrig  
tagsüber im künstlichen Licht.  
Aber draußen schien die  
Sonne noch viel mehr als nur  
äußeren Schein.

Er ging um die Ecke,  
war plötzlich allein,  
hörte seine Stimme,  
den Schlag seines Herzens,  
die Schatten seiner Gedanken

und fürchtete sich, sehr.

Ich ziehe um,  
verlasse dieses Haus.  
Leer wird es sein  
ohne mich – und so,  
meine liebe Frau, fürchte  
ich deinen Tod.

Wer einsam ist,  
soll sehen, wie die kleinste  
Blume so eine Freude am  
Licht bekommt.

Der Regen spricht,  
aber nur im Flüstern.  
Das Eichhörnchen,  
das ich traf,  
war hell, wach in seinen  
Augen. So soll ich,  
dein Wort, Herr,  
hören.

Ein Kalender an der Wand,  
eine Uhr zeitsprechend an  
seinem Handgelenk.

Aber er bestimmt, schrittweise,  
seine eigene Zeit.

Beeren bleiben ungepflückt  
zur Ernte, rot und weiß  
werden ihre Farben genannt.  
Herr, so sprichst du uns  
in den kleinsten Dingen  
persönlich an.

Er konnte sein Bild nicht  
anfangen. Alles blieb  
so leer vor seinen Augen,  
bis seine Hände anfangen zu  
sprechen.

Der Fischer wartete.  
Er sah nichts als das tiefe  
Dunkel vor seinen Augen.  
Herr, so ist dein Volk  
Israel erwartungsvoll,  
die Sterne am Himmel vor  
deinen Augen aufgestellt.



Die Rosen öffnen sich wie  
von einer unsichtbaren  
Hand. Herr, so will ich  
dein Wort empfangen.

Ich sah mich selbst  
in deinen Augen,  
und du dich in  
meinen. Deswegen  
sind wir eins.

und wir Menschen machen  
hoffnungsvolle Pläne.

Das Bettel von Jakob und  
das Bettel von Ainos . . .  
Der Ort bleibt gleich, aber  
Gottes Heilsplan geht  
weiter.

Stühle sind wie Menschen.  
Sie sitzen aufrecht  
zu ihrer eigenen Gestalt.

Die Enten schwimmen  
fröhlich in der Sonne.  
Die Enten schwimmen  
fröhlich im Regen.  
Die Enten schwimmen  
und schwimmen,  
und wir Menschen machen  
hoffnungsvolle Pläne.

Das Bethel von Jakob und  
das Bethel von Amos . . .  
Der Ort bleibt gleich, aber  
Gottes Heilsplan geht  
weiter.

Er schaute durch das Fenster  
hinaus und schaute bis  
in sich selbst hinein –  
so, Herr Jesus, wirkt dein  
heilsgeschichtliches Wort  
auch in mir.

Ein Frosch hüpfet.  
Ein Eichhörnchen, kann man  
wohl sagen, schwingt.  
Ein Vogel fliehet.  
Und ich sitze hier, Herr, und  
bewundere deine Werke.

Trauben, reif, ihre  
blutregende Kraft fließt tief  
durch meine Adern.  
Und was ich genieße, Herr,  
hast Du für mich gelitten.

Die Zeit –  
Ich spielte mit ihr als Kind.  
Ich genoß sie als Mann.  
Ich schaute zurück auf sie,  
sehnsüchtig in meinem Alter.  
Und wenn ich sterben soll,  
bist du, Herr Jesus, für  
mich immer, deine Zeit.



Jetzt im Herbst ändern  
die Bäume ihre Farben.  
In diesem Sinne scheinen wir  
aber zeitlich unbegrenzt.

Dieser Baum vor meinen  
Augen ist nackt, leergefegt,  
eine andere Art von  
Schönheit, meine ich,  
jetzt wirklich durchsichtig.

Was ist der Unterschied  
zwischen einem Menschen  
und einer Statue?  
Der Mensch denkt, daß er  
ewig bleiben wird;  
die Statue, weil sie nicht  
zu denken vermag,  
bleibt tatsächlich, wo sie ist,  
manchmal sogar fast ewiglich.

Der Mond spiegelt  
das Licht eines anderen. So,  
Herr Jesus, sollst du mein  
Licht und mein Teil werden.

Der Fisch schwimmt unter  
Wasser. Der Mensch zum Teil  
in der Luft. Wer von den  
beiden aber behauptet,  
in die Tiefe zu gehen?

Im Schwimmbad gesehen:

Ein Schwimmer, ja, war er:  
wandelnde Füße mit einem  
bunt bewegten Hut und  
voreiliger glückblinzelter  
Brille.

Manche Vögel brauchen  
immer Wärme. Andere neigen  
dazu, die Jahre wechselnd zu  
gestalten. Aber so verschieden  
sie auch sind, bleibt ihr Flug  
und Sturz ungefähr gleich.

Wir sollten im Gespräch  
bleiben, meinte die Spinne zu  
der festgefangenen Fliege in  
ihrem Netze.

Tolerant sollen wir sein,  
aber die, welche wir  
für intolerant halten,  
müssen wir natürlich  
ausschließen.

»Wir sollten im Gespräch  
bleiben, meinte die Spinne zu  
der festgefangenen Fliege in  
ihrem Netze.«

DAVID JAFFIN

JOHANNIS  
Preisgruppe 4  
ISBN 3-501-01238-1